

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und an der K. Weinbauerschule in Weinberg, sowie erforderlichenfalls noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zweck sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgärten der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterrichte notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumzange anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch ca. 150 Mk. betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 Mk. in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten 14 Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes 17. Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Übung in ländlichen Arbeiten, Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar ds. Js. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1. ein Geburtschein;
2. ein Schulzeugnis;
3. ein Nachweis über die Übung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht;
4. wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
5. ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
6. wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die K. Zentralstelle vor, es wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers von dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeindebaumwärttern besonders aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 18. Januar 1907. v. D. W.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen C. Meeh.

Emaillense-Lehrmädchen

bei guter Bezahlung u. garantiert tüchtig. Ausbildung findet Stelle.

Offerten unter B 202 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

MAGGI'S
10 Pfg. =
Fläschchen

ermöglichen es jedermann,
MAGGI's alibewährte
Würste
praktisch kennen zu lernen.
Überall zu haben.

! Husten!

Wer diesen nicht beachtet, ver-sündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Karamellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt, Herzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Keuchhusten, Bronchitis, Verschleimung u. Kehlkopfentzündung.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt
Flasche Mk. 1.—, beides zu haben bei
Franz Andrad jr., Wiltb.
Siedl. in Neuenbürg.

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

- Falzriegel, (Tonwarenindustrie Bielefeld)
- gew. Riegel u. Schindeln
- 1a. Portlandcement vom württ. Portlandcementwerk Lauffen a. N.
- Sacksteine in allen Sorten und
- Kaminsteine,
- Schwemmsteine und selbstgefertigte
- Schlacken- u. Gipssteine, 10, 12, 14 und 16 cm breit.
- Feuerfeste Sacksteine und Platten,
- Steingrößen in allen
- Cementröhren in allen
- gemahl. Schwarzhalk in Säden,
- Carbolinum,
- Dachpappen,
- Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Fr. Seuser, Herrenalb empfiehlt Tisch-, Küch-, Bade- und Bett-Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namensentworfungen kostenfrei. Bemerkte Offerte gerne zu Diensten.

Hochfeines, garantiert reines, echtes ungarisch-serbisches **Schweineschmalz** mit fein. Zwiebelgeschmack in emaill. Blechgefäßen als:

Öimer	mit Gr. ca.	20-35 Pfd.	sowie in 10 Pfd.-Dosen à Mk. 6.20 gegen Nachn. oder Borschuß. In Holzgeb. Preisl. 3. Diensten. W. Beurlen Jr. Albstadt-Adel 106 (Württ.)
Ringhafen		15-20-35 "	
Schwenkfessel		30-40-60 "	
Teigschüssel		15-30-50 "	
Wasertopf		20-40 "	

Tausende Anerkennungs-schreiben!

Die größte Auswahl und billigste Preise in Bildern u. Spiegeln

finden Sie in der **Pforzheimer Kunsthalle**
Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**
Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,
ebendasselbst **Photographie-Nahmen u. -Ständer,**
Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,
Galerien mit allem Zubehör.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Linie**
Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.
Ankunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann in Neuenbürg.

Zapp's Hanstrunk

ist voller Erfolg für **Trabenwein**
Er wird behandelt wie dieser. Er schmeckt und bekommt wie dieser und wird auf Lager besser, genau wie Rebwein. Die Herstellung ist einfach! Jeder Versuch führt zu Nachbestellungen.
Seit mehr als 30 Jahren ist mein **Hanstrunk** das tägliche Tischgetränk in tausenden von Familien.
Vor geringwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Ein Vase für 100 Liter kostet: mit prima Weinbeeren . . . Mk. 4.—
Prima gelber Weinbeeren für je 100 Liter sind 16 Pfund erforderlich. Preis nur auf Wunsch. — Post und Bahn franco!
Erde Keller Weinzubehörs-Fabrik **H. Zapp,** Zell-Harmersbach (Baden). Niederlage in Löffelau bei R. F. Schweikart.

Pforzheim. Lehrlinge u. Lehrmädchen

fürs Kettenfach werden zur gründlichen Ausbildung unter günstigen Bedingungen angenommen bei **Abel & Zimmermann** Uhrkettenfabrik (Gold u. Double).

Poliersteinlehrmädchen

findet bei gutem Lohn und tüchtiger Ausbildung auf Osiern Stelle in Silberwarenfabrik. Offerten unter C 203 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Beste Marke **COGNAC** gegründet 1844 von **H. J. Peters & Cie Nachf. Cöln.**

1	die 1/2 Flasche	Mk. 1.75
2	" "	" 2.—
3	" "	" 2.25
4	" "	" 2.50
5	" "	" 3.—
1	Krone	" 4.—
2	" "	" 5.—
3	" "	" 6.—

1/2 Fl. entsprechend billiger.
Alleinverkauf:
C. Büxenstein Nachf.
Neuenbürg, Hauptstrasse.
Telephon Nr. 30.

Vermischtes.

Die Fernphotographie erfunden. Wie aus Paris berichtet wird, hat der Münchener Universitätsprofessor Korn dort im Saale der Zeitschrift „Illustration“ in Gegenwart des französischen Handelsministers Barthou und des französischen Unterstaatssekretärs der Post und des Telegraphen Sinyan eine Vorlesung über seine Telephotographie gehalten. Alle Zeitungen berichten darüber in spaltenlangen Artikeln, sind der Bewunderung voll, zumal sie eine Photographie des Präsidenten der Republik wiedergeben können, die nach dem Vortrag von Lyon, also aus einer Entfernung von über tausend Kilometern, in fünf Minuten nach dem Saale der „Illustration“ telegraphiert wurde. Dem deutschen Leser ist die Konstruktion des Fernphotographs bereits bekannt, so daß wir auf den Inhalt der Vorlesung nicht näher einzugehen brauchen. Professor Korn sprach in ausgezeichnetem Französisch; er war früher, nachdem er die Universität Leipzig und Berlin besucht hatte, Schüler der Professoren Poincaré, Picard und Bouay, was die Pariser Zeitungen nicht ohne Stolz erwähnen. Die Zeitschrift „Illustration“ hat sich das Monopol der Ferntelegraphie für Frankreich gesichert; der Elektrotechniker Carpentier wird nach dem mitgebrachten Münchener Modell des Professors Korn einige Apparate anfertigen, die in den verschiedenen großen Städten der Republik installiert werden sollen, um es der jeden Samstag erscheinenden „Illustration“ noch zu ermöglichen, die am Freitag passierenden Ereignisse nach telegraphierten Bildern in die nächste Nummer aufzunehmen. Eine Anzahl der von Korn den zahlreichen anwesenden illustrierten Gelehrten vorgelegten Bilder, die er auf weite Entfernungen erzielt, wurden so gut befunden, daß man das Unternehmen der Zeitschrift vom praktischen Standpunkt aus gutheißt. Die französischen Apparate sollen auch dem Kriminaldienst zur raschen Verbreitung von Verbrecherphotographien zur Verfügung gestellt werden, den Banken zur Uebermittlung gefälschter Chekunterschriften, zc. (Frankreich ist diesmal in der Ausnützung einer deutschen Erfindung Deutschland voraus!) Professor Korn, der überzeugt ist, daß auch das elektrische Fernsehen nur eine Frage der Zeit ist, wurde lebhaft beglückwünscht. Man lachte viel, als der Unterstaatssekretär der Post sich erkundigte, was einen weißen Strich auf der Photographie Fallieres verursacht und als der Erfinder ihm antwortete, das Telephonfräulein habe einen Augenblick die Verbindung mit Lyon unterbrochen; der Unterstaatssekretär meinte, daß er an dieser unzeitigen Unterbrechung der Verbindung seine Telephonfräulein erkennt!

Die Prinzessin als Droschkentritzer. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Charlemagne Tower und seine Gemahlin haben vor einigen Tagen in den Räumen der Berliner Botschaft ein Maskenfest gegeben, von dessen

glänzendem Verlaufe schon viel erzählt worden ist und noch immer viel gesprochen wird. Denn Maskenfeste sind gerade in den offiziellen Kreisen der deutschen Reichshauptstadt etwas sehr seltenes. Es besteht noch immer eine Art von Vorurteil gegen sie, als hätte ihnen etwas zu wenig Feierliches und Würdevolles an. Eben darum sind sie aber bei der tanzenden Jugend nur um so beliebter. Die Ballberichterstatter haben schon erzählt, daß der Kronprinz, seine Brüder und einige ihrer Kameraden als friedlerische Offiziere erschienen; es wird ja behauptet, der Kronprinz ähnele im Äußeren seinem großen Ahnherrn, Friedrich dem Einzigen. Und es ist erzählt worden, daß die Kronprinzessin in weiblicher Hoftracht des gleichen Zeitalters, mit gepuderten Haaren, außerordentlich hübsch und anmutig ausseh. Die Fülle der kostbaren Trachten, des wertvollen Schmuckes war so groß, daß man daran von neuem erkennen konnte, wie heutigentages in der Berliner Gesellschaft weit mehr Luxus entfaltet werden kann und entfaltet wird als noch vor zehn Jahren. Viel bewundert wurde unter anderem ein Koller von prachtvollen Smaragden, das aber nicht eine Dame, sondern ein Herr, der Fürst Guido von Händel-Donnersmarkt zu der Tracht eines niederländischen Ratsheeren, nach einem Gemälde von Franz Hals, trug. Diese Steine auf der Brust des reichsten deutschen Magnaten konnten vielleicht allein mit einigen Ehren neben den Juwelen der ebenfalls anwesenden Madame Vanderbildt bestehen. Auch der Humor kam bei dem Feste nicht zu kurz. Da war z. B. ein urechter Berliner Droschkentritzer zweiter Klasse, mit der Peitsche in der Hand und einer verächtlich geröteten Nase. Niemand erkannte wer in der Verkleidung steckte, — bis die Maske verschwand und als — Dame, als eine etwas rundliche, aber immerhin sehr hübsche Wiederkehrerin wiederkam. Und wer war der Droschkentritzer gewesen, dessen realitätsreiches Aussehen soviel Lachen hervorgerufen hatte? Die Erbprinzessin Pauline zu Wied, des regierenden Königs von Württemberg, Majestät, einziges Töchterlein.

Einen schlimmen Streich spielte der Wahlrechtsehrer einer pfälzischen Blatte. In einem Wahlbericht hieß es: „Der Abfall in Altripp ist auf Konto des Freibieres zu setzen, das die Ueberfahrt über die Fähre verhinderte.“ Statt Freibieres sollte es „Treibeises“ heißen.

[Im Zweifel.] Zwei junge Herren erreichten die Tür gleichzeitig. „Ist Fräulein Müller zu Hause?“ fragten sie. Das Dienstmädchen blickte von einem zum andern und schüttelte dann kummervoll das Haupt. „Sie ist für einen von Ihnen zu Hause und für den anderen aus“, sagte sie endlich. „Aber wo Sie beide gleichzeitig kommen, weiß ich wirklich nicht, wie es nun ist. Kommen Sie nur beide herein, und ich will sie bitten, runterzukommen und sie sich selbst auszusuchen.“

Briefe aus Zion.

Jerusalem, 15. Januar 1907.

II.

Die Wächter waren mit dem Bachschisch einer Medschidi (23 Pfaster) hoch befriedigt und hinein ging in den gähnenden Schlund. Eine Menge Kerzen wurden angebrannt, die ganze Gesellschaft wurde abgezählt, um eine Kontrolle für die glückliche Rückkunft zu haben. Ist es doch schon vorgekommen, daß versperrte Wanderer in diesen unterirdischen Gemächern kläglich zu Grunde gegangen sind. Der „Takthalter“ unseres Posaunenchores gab ein kräftig Hornsignal, vorwärts ging mit tapferem Schritt in die weiten Hallen. In starker Senkung ziehen sich Gewölbe nach Süden mindestens 200 Meter weit bis unter den Tempelplatz. Bald gähnen tiefe Schluchten, in die mit Getöse die Steine hinunterrollten, bald schaut man über sich die gewaltigen Felsen, die auf einen herunterzustürzen drohen; bald gleicht die Umgebung den majestätischen Domen, die Tausende zu fassen vermögen, bald dürftigen Felsenhütten, in denen man kaum aufrecht stehen kann. Hier stolpert der Fuß über Felsgesteine, die wie ungeschlachte Riesen den Weg bewachen, dort findet die Hand weichen Kalkstein, den sie zerbröckeln kann. Immer von Zeit zu Zeit stößt man auf starke Pfeiler, die zum Schutz gegen Einstürze stehen geblieben sind. Ueberall zeigen sich Spuren des alten Steinbruchbetriebs, so sind rechts und links Wandnischen vorhanden, in denen die Arbeiter ihre Lampen aufgestellt haben. Auch die Art des Betriebs kann man deutlich erkennen. In Ermanglung von Pulver haben diese alten, fleißigen Arbeiter in den Felsen

mit dem Meißel Rinnen gehauen, dann ein Stück Holz in dieselbe eingefügt; das Holz wurde hierauf angefeuchtet, dehnte sich aus und sprengte den Fels in der durch die Rinne bezeichneten Teilung auseinander. Diese Arbeitsmethode war natürlich ungemein mühsam und nur möglich bei der damaligen Billigkeit der menschlichen Arbeitskräfte. Die Leute müssen es aber zu hoher Fertigkeit in dieser Tätigkeit gebracht haben, denn die abgeprengten Felsen, die herumliegen, die Rinnen, die rings an den Wänden sind, die Holzkeile, die in den Löchern der Felsen ihre Sprengung herbeiführten, beweisen es. Wie würde sich wohl der ungeduldige Mensch von heute unter diesen Leuten ausnehmen?

Auch zur archäologischen Forschung über das Land hat diese Grotte mancherlei schon beigetragen. Wir sahen die Stelle, wo vor einiger Zeit eine Art Cherub in assyrischem Stil (vierfüßiges Wesen mit Menschenkopf) gefunden wurde, leider nur die Stelle; der Fund selbst befindet sich jetzt im Louvre zu Paris. Wer weiß, was hier noch alles der Aufdeckung entgegen schlummert? Im Hintergrund des Ganzen fanden wir Wasser, das vielleicht von einer darüber befindlichen, jetzt noch benutzten Cisterne herrührt, vielleicht sogar mit den großen Cisternen des Tempelplatzes zusammenhängt. Doch — die Leser pressieren — genug der Vermutungen! Wir sammelten alle in einer der größten Halle und sangen unter der Begleitung unseres Posaunenchores das gewaltige Lied: Derr, dir ist niemand zu vergleichen. Ei, wie das hallte und dröhnte! Wie schwoll der Gesang an zu unwiderstehlicher Gewalt! Wie klang von den starren Felsenwänden das mächtige Echo! Rauschte es nicht, wie wenn die Posaunen der Ewigkeit mitwirkten! Was mögen sie gedacht haben, die gassen-

Redaktion, Druck und Verlag von E. Meck in Zenzenburg

Zweifelhafte Charade.

Dichterin ist die erste. Die Frauen tragen die zweite. Beide — zum ganzen vereint — sind auf dem Schiffe zu sehn.

Vierfüßig.

Die ersten beiden Silben, sie haben manchen Freund Und haben manche Freundin, herzlich geliebt. Die ersten beiden Silben, manch bitteren Feind hab'n sie, Und haben manche Feindin — bei aller Sympathie. Die letzten beiden Silben, die hat wohl keiner gern, Es leuchtet ja ob ihnen ein gar zu trüber Stern, Und gar die 1, 2, 3, 4 — o Stunden voll Verdruß; Es spricht die Mathematik: die Lehre ist's vom +!

Auflösung des Silbenrätsels in Nr. 22.

Torgau, Peter, Dora, Schußmann, Rehhaut.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 22.

Wenn man 70 mit 10, 71 mit 17 multipliziert, so beträgt die Summe der beiden Resultate 1907.

Wichtig gelöst von J. F. Götter, Berta Frauß, Gottlieb Harr, Sareiner von Neuenburg; Gottlieb Meßler, Wegger, Hermann Jäger von Colmbach; Christine Kühle, Emil Kapp, F. Bürste II, Gartenhalter von Conweiler; Georg Weibrecht, Rouermeister von Engelbrand; Friederike Schmid, Kath. Schmid Bm., Friedrich Schindtaler, Gottlieb Schindtaler, Goldarbeiter von Feldennach; Gottlob Kull, Luise Weisinger, Martha Kessler, Karl Kull, Ludwig Keller von Gaidel; Friedrich Reinschler von Langenbrand; Klara Koll von Wotenbach; Jakob Dehlschläger von Schömberg; Paul Kusterer von Schwarzenberg; Christian Kioz von Waldennach; Johann Sieb von Bernbach.

Literarisches.

Die zweckentsprechende Ausstattung von Annoncen, einen für jeden Interessenten außerordentlich wichtigen Faktor, behandelt der soeben erschienene Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Woffe pro 1907 in seiner Separat-Beloge „Das Glück-Insulat“, die mehrere Hundert auffälliger illustrierter Annoncen-Entwürfe enthält. Die Firma Rudolf Woffe, die am 1. Januar auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat sich von jeher bemüht, mit jeder neuen Auflage ihres Zeitungs-Katalogs dem Interessenten neue Anregungen zu geben, und dieses Streben tritt auch hier wiederum vortrefflich in die Erscheinung. Der Katalog selbst enthält in gewohnter übersichtlicher Anordnung alle für den Interessenten wertvollen Angaben. Einen besonderen Vorzug dieses Zeitungs-Katalogs bildet bekanntlich der Umstand, daß er in Verbindung mit Rudolf Woffes Normal-Zeilenmesser die einzige sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung bietet, und nicht zum wenigsten aus diesem Grunde ist er zu einem unentbehrlichen Handbuch für jeden Interessenten geworden. Das Erscheinen des Katalogs wurde in diesem Jahre im Interesse der Vollständigkeit und Korrektheit seines Inhalts etwas verzögert. Die zahlreichen Veränderungen der Inserentenpreise, die als Folge des neuen Buchdruckerlochs in Aussicht standen, sollten natürlich noch alle im letzten Teil des Katalogs Berücksichtigung finden. Die bewährte Form der Kartei-Mappe ist auch in diesem Jahre beibehalten worden. Stellt der Inhalt des Zeitungs-Katalogs dem Streben der Firma Rudolf Woffe als Annoncen-Expedition, den Interessen der Interessenten zu dienen, ein vorzügliches Zeugnis aus, so gibt der Druck und die geschmackvolle Ausstattung des Katalogs einen Beweis von der Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei dieser Firma.

den Juden, die sich uns nachgedrängt, als so die Herrlichkeit ihres alten Jehova von Christenmund erklang, tief unter ihrer Väter Stadt!

Still waren unsere lebhaftesten Jungen und in ehrfurchtsvollem Schweigen dachten wir alle der wunderbaren Majestät des ewigen Schöpfers. — Nahezu 2 Stunden waren vergangen im Dunkel der Unterwelt. Die vielen Kerzen, die vielen Menschen, die dumpfe Luft im Innern dieser grogartigen Erdhöhle, all das hatte uns warm gemacht. Manchen begang es etwas schwindelig zu werden. Ich ließ den „Takthalter“ ein Marschsignal blasen. Und langsam ging's dem Licht entgegen. Als wir dem Ausgang so nahe waren, daß einzelne Sonnenstrahlen bereits unsere bleichen Angesichter trafen, stellten wir uns im Halbkreis auf und unter dem Klang der Posaunen erscholl das dankfrohe „Lobe den Herren, o meine Seele“, daß die Felsen zu zittern schienen. In heiliger Andacht begrüßten wir das Licht, freuten uns an der wunderbaren Helligkeit, die sich neu über uns ergoß. Mit lebhaftem Hurra! stürmten wir dann hinaus, zählten die Häupter unserer Lieben. Gottlob! es fehlte kein teures Haupt. Der Heimweg in unser „jüdisches Waisenhaus“ bot noch gar mancherlei Hübsches, kamen wir doch an dem schönen Felsengräbern, am neuen türkischen Minaret vorbei über den Markt hinüber, an der Mauer einer jüdischen Mühle vorbei, hinter uns den Delbergturm, vor uns die Stoppel der armenischen Kirche! Aber all unser Gespräch handelte, all unser Denken beschäftigte unser Besuch im unterirdischen Jerusalem. Möge er dich, Freund Enzläler, nicht enttäuscht haben!

I. P.